



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Theologische Streitschriften [u.a.]

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1885?]

Ueber den Beweis des Geistes und der Kraft (ein zweites Schreiben)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65915](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65915)

Ueber den Beweis des Geistes und der Kraft.

[Nachlaß.]

Ein zweites Schreiben

an den Herrn Direktor Schumann in Hannover.

Mein Herr,

Lieber wollen wir einander weder bestechen, noch zum besten haben. — Ich entsage daher gleich anfangs allen verbindlichen Wendungen sowie aller Ironie, womit Sie Ihrer Antwort einen so hohen Geschmack zu geben bedacht gewesen. Traun, welche treffliche Ironie, mir selbst Ironie anzudichten!

Nur schweigen kann ich nicht ganz, ob Sie schon drohen, mir das letzte Wort zu lassen.

Ich nehme diese Demütigung in voraus hin und will mich gern in diesem zweiten Schreiben darnach richten, so daß ich Ihnen nur mit Dingen nochmals beschwerlich falle, auf welche keine Antwort mir auch eine Antwort sein wird, mit allem übrigen aber, wo es mir um eine genauere Belehrung zu thun ist, mich an sonst jemand wende, der mehr Zeit und mehr guten Willen hat, mich zu unterrichten, als Sie zu haben mir zu meinem Leidwesen versichern.

Was mich indes hierüber noch einigermaßen tröstet, ist dieses, daß ich Ihnen aufrichtig bekennen muß, wie ich weit mehr Stoff zu neuem Nachdenken in Ihrer Antwort erwartete. Dafür haben Sie mich nur an alte verwirrte Begriffe wieder erinnert, die ich mir schon längst zu größerer Deutlichkeit gebracht zu haben überzeugt bin.

Auch habe ich mich über manche Mißdeutung, über manche Entnervung meiner Meinung zu beklagen. Vorsätzlich wird gewiß keine gewesen sein, und doch war mein Ausdruck so diffus auch nicht, daß man leicht den Sinn unter den Worten verlieren könnte.

Ich hätte vielmehr mit geringer Mühe aus meinem Bogen ein Büchlein, aus dem Pamphlet ein Werk machen können. Aber

ich dachte: Wer keinen Bogen liest, liest noch weniger mehrere Bogen, und die Wahrheit, die man auf einem Bogen nicht sagen und erweisen kann, ist wohl nicht weit her — oder ist vielmehr zu weit her.

Freilich aber kann ich nicht in Abrede sein, daß es leider meine eigensinnige Art ist, von der unerheblichsten Kleinigkeit am liebsten auszugehen, wenn ich durch sie mich am geschwindesten mitten in die Materie versetzen kann. Eine solche unerhebliche Kleinigkeit ist mir sodann gleichsam der niedrige, elastische Punkt, auf welchem ich mein Tempo nehme. Doch das Tempo ist nicht der Sprung, und wer sein Auge nur auf mein Tempo heftet, der kann mich eben so wenig springen sehen, als er vermutlich mag. Denn er ist vermutlich selbst ein Springer und will nur kunstmäßig beurteilen, ob ich mein Tempo nicht zu weit oder nicht zu kurz genommen habe. Der Sprung an und für sich ist ihm ein Nichts, den kann er auch, den kann er besser.

Also recht wohl: die Stelle des Origenes war Ihnen nur „ein unschuldiges Pfortchen, wodurch Sie mit einiger Manier auf die Laufbahn treten wollten“. Aber wenn sie Ihnen ein Pfortchen war, warum darf ich denn auf diesem unschuldigen Pfortchen nicht mein Tempo nehmen? Weil dieses Pfortchen ganz überflüssig ist? Kann wohl sein. Weil dieses Pfortchen nicht fest genug steht? Ich hätte geglaubt, auch ein unschuldiges Pfortchen müßte vor allen Dingen fest stehen. Weil der Stoff dieses Pfortchens zu viel oder zu wenig prellet? — Das wäre etwas. Das hätte ich allerdings genauer untersuchen müssen. Dafür könnten weder Sie noch Ihr unschuldiges Pfortchen.

Wie? Ich sollte also nicht gewußt haben, wie weit die Stelle des Origenes trägt? Ich sollte die ganze Elastizität derselben in der Grundsprache nicht gehörig erwogen haben?

Lassen Sie uns doch dieses, mein Herr, einen Augenblick genauer untersuchen. Und nur dieses allein; denn alles übrige, von dem Sie sagen, daß es Sie eigentlich nichts angehe, haben Sie auch wirklich so beantwortet, als ob es Sie nichts angehe, und wenig erhellet daraus deutlicher, als daß wir über dergleichen Dinge nicht streiten müssen. Wir nicht! Nur über die Stelle eines Kirchenvaters, nur über die wahre Meinung derselben wollen wir uns hoffentlich wohl noch verstehen.

Also, mein Herr, warum Sie den Origenes nicht ausreden lassen, begreife ich noch jetzt nicht. Sie versichern zwar, den Ausdruck des Origenes in der engern Bedeutung des Apostels genommen zu haben. Aber ich fürchte sehr, daß Ihnen die engere Bedeutung des Apostels noch mehr zuwider ist, von der ich nicht einmal einsehe, warum sie die engere heißen soll.

Denn wenn Paulus zu den Korinthern sagt: Mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des

Geistes und der Kraft, und wir unter der Beweisung des Geistes den Beweis aus Weissagungen, so wie unter der Beweisung der Kraft den Beweis aus Wundern mit dem Origenes verstehen sollen und müssen, glauben Sie wohl, mein Herr, daß Paulus dabei nichts anders gethan hat, als was Sie ohngefähr in Ihren Blättern von der Evidenz dieser beiden Beweise geleistet haben? Glauben Sie wohl, daß er sich begnügte, die alleinige Anwendung der Weissagungen des N. T. auf Christum, von deren Priorität man damals noch ganz anders überzeugt sein mußte, als man jetzt überzeugt sein kann, zu zeigen, zu erhärten? Glauben Sie wohl, daß er sich begnügte, die Wunder, die Christus gethan hatte, zu erzählen, deren Glaubwürdigkeit zu einer Zeit, als noch so viele Augenzeugen am Leben waren, doch wohl um vieles größer sein mußte, als sie jetzt ist, da wir gar nichts davon wissen würden, wenn sie nicht in einem Buche stünden? Glauben Sie wohl?

Ich bilde mir ein, mein Herr, Sie möchten so etwas, wodurch die Predigt Pauli Ihren Blättern so ganz ähnlich würde, sehr gern glauben, wenn nur nicht in diesem nämlichen Buche gar zu deutlich stünde, daß Paulus sich noch auf mehr verstanden habe als auf bloßes Vernünfteln; wenn es diesem nämlichen Buche zufolge nur nicht gar zu unleugbar wäre, daß Paulus selbst weissagen können, daß Paulus selbst Wunder gethan; wenn man nur dieses nämliche Buch gar nicht müßte gelesen haben, um nicht zu wissen, daß sich Paulus eben dadurch, daß er selbst weissagen können, und dadurch allein als den Mann erwies, der es am besten einsehen können, was Weissagungen und erfüllte Weissagungen sind, — daß sich Paulus eben dadurch, daß er selbst Wunder that und dadurch allein als den Mann erwies, der vollkommen glaubwürdig war, wenn er von den Wundern seines Meisters sprach.

Hat nun Paulus, nicht durch Vernünfteln über Weissagung und Wunder, nicht durch *πειθους ἀνθρωπίνης σοφίας λόγους*, nicht durch vernünftige Reden menschlicher Weisheit, sondern durch eigne Weissagungen, durch eigne Wunder dasjenige bestärkt, was er von den in Christo erfüllten Weissagungen, von den durch Christum und an Christo geschehenen Wundern predigte, so stehet freilich Origenes, der sich selbst keiner übernatürlichen Gaben rühmte, schon weit unter dem Paulus, und der Beweis aus Weissagungen und Wundern in dem Munde des Origenes hatte seine Stärke schon um ein Großes, aber doch nicht gänzlich verloren. Denn jene übernatürliche Gaben, ob sie gleich Origenes nicht hatte, hatten doch noch andre fromme Christen zu seiner Zeit, und der Beweis, wovon jene übernatürliche Gaben der Beweis waren, war folglich im Grunde noch eben derselbe und konnte nur seltener in seiner völligen Stärke geführt werden.

Ich sage: Der Beweis des Geistes und der Kraft, wie ihn Origenes führte, war im Grunde eben derselbe, wie ihn Paulus ge-

führt hatte. Keiner von beiden hat ihn in einem engern oder weitem Verstande geführt, und es ist so wenig wahr, daß ihn der Apostel in einem engern Verstande geführt habe, daß vielmehr, wenn ja ein Unterschied gemacht werden sollte, der engere Verstand dem Origenes beigelegt werden müßte. Denn Origenes schon, weil die Wundergaben nicht mehr in ihrem vollen alltäglichen Glanze herrschten, weil nur noch Fußstapfen und Spuren davon unter frommen Christen übrig waren, mußte sich mehr auf die bloß erzählten Wunder zurückwerfen, wenn er mit spöttischen Feinden der christlichen Religion zu thun hatte. Und doch hat er sich nie so sehr darauf zurückgeworfen, daß er nicht mit deutlichen Worten gesagt, — — — — —